

Nr. 21

Sonntag, den 26. Januar

1908

Frankenberger Tageblatt

Begründet 1842.

Bezirks- Anzeiger

67. Jahrgang.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft Flöha, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Nohberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von C. G. Nohberg in Frankenberg i. Sa.

Ergebnis an jedem Wochentag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis vierstelliglich 1.-40,-, monatlich 50,-. Trägerlohn extra. — Einzelnummern laufenden Monats 5,-, sechster Monat 10,-. Bekanntlich werden in unserer Geschäftsstelle, von den Posten und Ausgabestellen, sowie von allen Postanstalten Deutschlands und Österreichs angenommen. Nach dem Auslande Versand wöchentlich unter Kreuzband.

Ankündigungen sind rechtzeitig anzugeben, und zwar größere Anzeigen bis 9 Uhr vormittags, kleinere bis spätestens 11 Uhr mittags des jeweiligen Ausgabetages. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmter Stelle kann eine Garantie nicht übernommen werden.

Anzeigenpreis: Die 6.-gesp. Zeitseite oder deren Raum 15,- bei Post- und Redaktionsteile 25,-. Für schwierige und inhaltlich schwierige Anzeigen 12,-; im amtlichen Teil pro Zeile 40,-. „Eingeschobt“ im Sachverhalt 12,-. Für Wiederholungsabdruck Erhöhung nach bestehendem Tarif. Für Nachweis und Offerten-Annahme werden 25,- extra gebührt berechnet. **Inseraten-Annahme** auch durch alle deutschen Anionen-Eredaktionen.

— 61. Telegramme: Tageblatt Frankenbergsachen.

Schluss der Inseraten-Annahme: Für größere Anzeigen früh 9 Uhr, für kleinere vorm. 11 Uhr des jeweiligen Ausgabetages.

Am heutigen Tage sind der Postagent und 11. Gemeindeältester Karl Ernst Kuhn in Sachsenburg als **Standesbeamter** und der Gutsbesitzer Friedrich Ernst Nebe in Sachsenburg als **stellvertretender Standesbeamter** für den **Standesamtsbezirk Sachsenburg** hier in Pflicht genommen worden.

Flöha, den 24. Januar 1908.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Deutschen Kaisers wird Montag, den 27. Januar dieses Jahres, früh 7 Uhr **Wettkampf** durch das Stadtmauer, Mittag 1/2 bis 1/2 Uhr **Konzert** auf dem **Marktplatz** und am Abend **Beleuchtung des Siegesdenkmals** im Friedenspark stattfinden.

Die Einwohnerchaft wird erachtet, ihre patriotische Gefügnung an diesem Tage durch allgemeine Schmückung der Häuser mit Fahnen zu betätigen.

Frankenberg, den 15. Januar 1908.

Der Stadtrat.

Nach der Verordnung zu dem Gesetz vom 22. Juli 1876, die Schonzeit der jagdbaren Tiere betreffend, vom 5. April 1882 sind die Sperlinge von der Schonzeit ausgenommen und ist den Besitzern von Haus- und Gartengrundstücken geplattet, die in ihren Häusern, Gehöften und Gärten vor kommenden Sperlinge zu fangen und, unter Ausschluß der Verwendung von Schießgewehren, zu töten, auch die Reiter derselben zu zerstören und die Eier und Jungen aus denselben anzunehmen.

Ferner ist den Jagdberechtigten und solchen Personen, denen von der unterzeichneten Behörde besondere Erlaubnis dazu erteilt ist, bez. auf ihr Ansuchen noch erteilt wird, gestattet, die Sperlinge, die in Obstbaumplantagen, Gärten und bestellten Feldern Schaden anrichten, zu jeder Zeit abzuschießen.

Auf diese Verordnung, durch welche die Möglichkeit geboten wird, den Sperling ausreichend zu bekämpfen und sich der Verheerungen, die derselbe nach den aus Interessenkreisen geführten Klagen in erheblicher Weise anrichtet, zu entwöhnen, wird verordnungsgemäß hierdurch hingewiesen.

Frankenberg, am 21. Januar 1908.

Der Stadtrat.

Kirchenvorstandssitzung
Donnerstag, den 30. Januar 1908, nachmittags 3 Uhr.

Die Cigarren-Banderole und ihre Schattenseiten.

Von den Verteidigern des Banderolprojekts für Cigaretten werden zwei gleichartige Befreiungsformen, als Beweis für die leichte Durchführbarkeit des Projekts mit Cigaretten angeführt und zwar: 1. das amerikanische Banderolensystem, 2. die in Deutschland seit zwei Jahren eingeführte Banderole für Zigaretten und Cigarettentabak. Neben den bisher von sachmännischer Seite angeführten Argumenten gegen die Banderole für Cigaretten veröffentlicht die „Südd. Tabak-Ztg.“ in ihrer letzten Ausgabe neue schwerwiegende Bedenken. Man darf nämlich nicht außer Acht lassen, daß der Amerikaner nur frische Cigaretten raucht, während der Deutsche ebenfalls frische Cigaretten, aber nur gut abgelagerte Cigaretten konsumiert.

Die Folge davon ist, daß die deutschen Cigaretten eine um drei bis sechs Monate längere Lagerzeit erforderlich machen, bevor sie in die Hände der Konsumanten gelangen. Diese Lagerzeit erhalten sie jetzt in der Regel beim Cigarrenhändler. Welchen Einfluß hätte nun in dieser Beziehung die Banderole? Soll die Banderole vom Händler beim Empfang der Ware, also ohne Gewährung eines Zahlungsziels bezahlt werden? Dies wird dem größten Teile der Händler unmöglich sein, da diese durchschnittlich zu schwach fundiert sind, um solche Warenzahlungen zu leisten. Selbst wenn aber dieser Modus eingeführt würde — wir bezwecken die Möglichkeit der Durchführung — dann bliebe den Händlern nur der eine Ausweg, von den Fabrikanten die Lieferung vollkommen konsumtiver, d. h. 3-6 Monate gelagerter Ware zu fordern und diese Ware nur in kleinen Mengen, hauptsächlich von der Hand in den Mund zu kaufen. Dieses Einkaufssystem ist bezüglich der Cigaretten ganz und gäbe, aber nur aus dem vorher erwähnten Grunde, bei dieser Artung möglichst frische Ware zu haben.

Die Cigarrenfabrikation bliebe also, wie die „Südd. Tabak-Ztg.“ behauptet, nur die Alternative, entweder die Banderolgebühr ebenso wie die Ware durchschnittlich 7½ Monate zu kreditieren, oder ein ständiges Lager von fertigen Fabrikaten für durchschnittlich vier Monate zu unterhalten. Das hieraus resultierende Mehrfachforderungsrisiko an Betriebskapital beträgt im günstigsten Falle 20%, im ungünstigsten Falle 35-40%. Von den kleinen und mittleren Fabrikationsbetrieben sind mindestens 80 Prozent diesen Ansprüchen nicht gewachsen. Daraus Inhaber wären die ersten Opfer des Banderolprojekts.

Oertliches und Sächsisches.

(Der Rausch unter örtlichen Ortsauskünften ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Frankenberg, 25. Januar 1908.
† **Kaisers Geburtstag.** Der Kaiser tritt am Montag in ein neues Lebensjahr, und wie alljährlich, rüstet sich der monarchisch gesinnte Teil des deutschen Volkes, den Tag feierlich zu begehen. Der Kaiser-Geburtstag ist uns im Reiche zusammengefloßnen Deutschen wie ein Symbol: wir feiern an diesem Tage gleichzeitig die schwer errungene deutsche Einheit. Wenn man will, feiern wir aber zugleich auch die Monarchie. Unser Verhältnis zur Monarchie hat sich mit den Jahren nicht unbeträchtlich gewandelt. Ein monarchisches Volk sind die Deutschen immer gewesen. Aber es giebt neben doch manche Kryptorepublikaner; allerlei verjonnene Männer, die vielleicht seufzend mit der monarchischen Regierung sich absanden, denen das Idealbild aber allzeit der „Freistaat“ blieb. Diese Träumer sind noch und noch aussichtslos. Wir haben unterschiedliche Republiken lange genug an der Arbeit gesehen und wir wissen jetzt, daß die Freiheit der Bürger im monarchischen Staatswesen zum mindesten gleich gut gewährleistet ist. Diese Erkenntnis selbst ist bis in die sozialdemokratischen Reihen gebrungen. Vielleicht gibt es heute weniger Gesellschaftsrealisten, als ehedem; umso intensiver wird die Monarchie dafür von dem wärenden Verstand erfaßt. Aber nicht nur Symbol der Einheit und des monarchischen Empfindens ist uns der Geburtstag des Kaisers. Es schwingt auch noch ein starker persönlicher Ton mit. Im Juni werden es zwanzig Jahre, daß Wilhelm II. als deutscher Kaiser die Geschichte des Reiches leitet. Aus dem „jungen Kaiser“ ist der in den Lebens Erfahrungen gereiste Mann geworden, aus dem allzu impulsiven den nachdenklichen Mann, dem — die letzte Rede von Münster erwies es — oft melancholische Gedanken das Hirn beschleichen. In diesen zwei Dekennien sind Kaiser und Volk, die einander mitunter mißverstanden, sich doch nahe gerückt und haben sich gegenseitig begreifen lernen. Und darum klingt es von Jahr zu Jahr am 27. Januar heller, lauter, einmüller: Lang lebe der Kaiser! Heil ihm!

† **Verlegung der Kaiserfeiern im Seminar.** Wie aus einem Inserat in vorliegender Nummer hervorgeht, hat sich die Direktion des Kgl. Lehrerseminars infolge Erkrankung einiger an den für Sonntag und Montag angekündigten Aufführungen Beteiligten genötigt gesehen, die beiden Veranstaltungen um eine Woche zu verschieben.

† **Ein wunderbares Winterbild** bot sich heute morgen dem Auge dar. Der Nebel der vergangenen Nacht hatte alles der feuchtkalten Nachluft ausgefegt mit Rauchrost überzogen. Millionen von schneigefüllten Sternchen und Kristallen glitten an Baum, Strauch und Gras. Und als dann die Sonne ihre ersten Strahlen darüber breitete, erfuhr die Bracht noch eine Erhöhung. Sollte eine alte Wetterregel Recht behalten, so müßten wir für die nächste Zeit einen Temperaturrückgang bekommen; denn der Volksmund sagt: „Wenn die Sonne den Rauchrost führt, kommt Kälte hinterdrein“.

† **Theater in Frankenberg.** Die gestrige Vorstellung im „Schuhhaus“ hatte bedauerlicherweise wiederum unter recht schwachem Zuspruch zu leiden, brachte aber, wie uns aus Besucherkreisen mitgeteilt wird, abermals recht beachtliche Leistungen. An der Darstellung wie auch an der musikalischen Behandlung der Partien sei nichts auszusezen gewesen. Wir würden uns freuen, wenn unsere mehrfachen Hinweise auf die künstlerische Leistungsfähigkeit des Ensembles der Direktion Steffens bereits für die nächsten Vorstellungen den Erfolg hätten, daß sie stark besucht würden. Es liegt ja nicht der geringste Anlaß zu Misstrauen vor, nochdem schon die ersten Aufführungen den unumstößlichen Beweis dafür erbracht haben, daß man es hier mit tüchtigen Kräften zu tun hat. Die Gesellschaft ist bestrebt, möglichst allen Ansprüchen Genüge zu tun und für Mannigfaltigkeit zu sorgen. Morgen, Sonntag, nachmittags 4 Uhr wird bei ermäßigten Preisen eine Vorstellung veranstaltet werden, die vor allem der lieben Jugend Stunden des Genusses bringen wird. Hierfür ist das Hennig'sche Märchenpiel: „Die Weihnachtsfee“ angelegt. Abends geht die launige Posse: „Eine tolle Nacht in Berlin“ in Szene. Sie stammt von Rudolf Kneisel, der als Meister der drolligen Verwicklungen und komischen Situationen hervorragend bekannt ist. Wenn daran liegt, sich einige Stunden hindurch vollster Heiterkeit hinzugeben, dem kann der Besuch dieser Vorstellung nur empfohlen werden.

† **Im Kaiserpanorama kommt morgen, Sonntag, die Serie „Oberbayern“** mit Bildern Tegernsee, Kreuth, Schliersee usw. zur Ausstellung.
† **m. Hausdorf.** Der seit 43 Jahren in Hausdorf wohnende Handarbeiter Herr Karl Schulze feierte am 21. d. M. sein goldenes Ehejubiläum, bei welcher Gelegenheit Herr Oberpfarrer Chamer feierliche Ermahnung und im Namen des Kirchenvorstands eine Ehrenbibel, sowie eine Ehrengabe überreichte. Ebenso wurde dem Jubelpaar namens der Gemeinde eine ansehnliche Geldspende unter herzlicher Begüßung übergeben. Eine Kinderchor unter Leitung ihres Herrn Lehrers gab durch herrlichen Gesang ihren Freude Ausdruck.

Das Jubelpaar, frisch und munter, war umgeben von 6 Kindern und 32 Enkeln. Von den Kindern fehlte nur der weithin bekannte, in Jägerwohnende Kunstmaler, Herr Schulze, der vor kurzem der hiesigen Schulgemeinde das im "Tageblatt" schon erwähnte herzliche Gemälde verehrte, und welcher auch dadurch bekannt ist, daß er vor ca. 13 Jahren bei der Schmiedung der Kirche zu Frankenberg als Künstler in erster Reihe tätig war.

— **Hatnuchen.** Der Sattlermeister Winkler beging das 50jährige Bürgerjubiläum.

— **Chemnitz.** Die Polizei in Bodenbach i. B. versuchte den wegen Betrugs von der hiesigen Staatsanwaltschaft stets kritisch verfolgten ehemaligen Restaurateur Anton Bachl in dem Augenblick, als er ein Hotel in Leipzig für 140 000 Kr. ankaufen wollte.

— **Dresden.** Die beiden gefährlichen Einbrecher Horski und Kirsch, die seinerzeit mit an dem Einbruch in das Bureau der hiesigen Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft beteiligt waren, wobei etwa 8000 Mark entwendet wurden, sind für geisteskrank erklärt worden und sollen demnächst in eine preußische Irrenanstalt übergeführt werden, da beide aus Preußen stammen.

— **Dresden.** Gestern wurde auf dem hiesigen Abstell- und Güterbahnhof der Waggonübergangsmann Thiemer aus Niedergittersee von einem einfahrenden Kohlenzug überschlagen und getötet.

— **Borna.** Am hiesigen Lehrerseminar wird ab Ostern d. J. eine Schullasse eingerichtet, in der nach besonderem Plan begabte 13jährige Knaben eine unmittelbare **Vorbereitung für die Aufnahme in das Seminar** erfahren sollen.

— **Leipzig.** Das Schwurgericht verurteilte gestern den 20jährigen Güterbahnenarbeiter Gute, der am 5. November v. J. um seine Mutter zu schützen, auf seinen Vater, einen motorischen Trinker, zwei Revolverschläge abgegeben hatte, wegen versuchten Totschlags unter Anrechnung von zwei Monaten Unterzuchungshaft zu drei Jahren Zuchthaus. Die Verhandlungen des alten Gute sind wieder verstellt.

— **Leipzig.** Die Sozialdemokraten berufen für morgen, Sonntag, eine ganze Anzahl von **Protestversammlungen gegen die kommunalen Stenarein**.

— **Aue.** Zur Deckung des Fehlbetrags bei der Armenlasse ist die Vergnügungs- und Handelssteuer um ein Viertel ihres bisherigen Betrags erhöht worden.

— **Pianen i. B.** Im benachbarten Pirk ist gestern der mit Holzverladen beschäftigte 25jährige Ausländer Hager so unglücklich auf den Hinterkopf gefallen, daß er einen **Schädelbruch** erlitten, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

— **Pianen i. B.** Bürgermeister Wagner empfing vor gestern eine Deputation der Arbeitslosen, die ihm die Bitte vortrug, der Rat möge bei der Steuererhebung auf Arbeitslose, die nachweislich zugleich Arbeitswillige seien, zunächst Rücksicht nehmen; weiter möge der Rat bei städtischen Arbeiten auf die Arbeitslosen zurückgreifen, statt ausländische Arbeiter heranzuziehen, auch auf die Fabrikanten dahin einzutreten, daß sie statt Überstunden arbeiten zu lassen, lieber den Arbeitswilligen Arbeit geben möchten. Der Bürgermeister sagte im Namen des Rates Prüfung und weitmöglichstes Entgegenkommen zu. In der Zusammenkunft der Arbeitslosen wurde die Gesamtzahl der Beschäftigungslosen in unserer Stadt auf 3000 angegeben.

Cagesgeschichte.

Deutsch Reich.

— **Die Matrikularkasse für 1908.** Nach der dem Reichstag zugegangenen Berechnung der Matrikularkasse für 1908 sind insgesamt 319,992 811 M. aufzubringen, d. h. 29,394 586 M. mehr als im Vorjahr. Die Ausgaben für die Reichsbeamten-Gehältervorlagen sind hierbei noch nicht berücksichtigt. Es haben zu zahlen: Preußen 198,035 273 M., Bayern 32,976 175, Sachsen 23,935 062, Württemberg 11,877 567, Baden 10,677 319, Hessen 6,420 970, Mecklenburg-Schwerin 3,319 118, Sachsen-Weimar 2,060 865, Mecklenburg-Strelitz 549 346, Oldenburg 2,330 416, Braunschweig 2,580 538, Sachsen-Weiningen 1,428 000, Sachsen-Altenburg 1,096 800, Sachsen-Coburg-Gotha 1,287 364, Anhalt 1,741 902, Schwarzburg-Sondershausen 452 175, Schwarzburg-Rudolstadt 514 214, Waldeck 313 977, Nassau ältere Linie 374 916, Nassau jüngere Linie 767 771, Schaumburg Lippe 238 917, Lippe 773 044, Lübeck 562 122, Bremen 1,398 921, Hamburg 4,645 783, Elsass-Lothringen 9,634 456 Karl.

— **Der Status quo in der Ostsee.** Beziiglich des Ostsee-Abkommens erfahren wir, daß vorläufig eigentliche Verhandlungen noch nicht im Gange sind. Es handelt sich nur in Vorbesprechungen, die darauf abzielen, den Ueberstaaten einen seitherigen Besitzstand zu sichern. Die Besprechungen würden vielleicht schon einen weiteren Fortgang genommen haben, wenn nicht zwischen Russland und Schweden die Frage ihrer Auslandssiedlungen zu regeln wäre. Schweden hat dort bestufige Plätze, aber Russland scheint Wert darauf zu legen, daß es dort zum mindesten Einfluß gewinnt.

— **Im preußischen Abgeordnetenhaus** kam es gestern zu einem Konflikt zwischen den Konservativen und dem Finanzminister. Zwei Eisstieler, die sich auf die Vergabe von Mitteln für die Förderung der Land- und Forstwirtschaft in Ostpreußen und der inneren Kolonisation in Ostpreußen und Sojen bezogen, waren am Mittwoch noch einmal an eine Kommission verwiesen worden. Bei der Kommissionserörterung hatte ein Vertreter des Finanzministers die Auseinandersetzung, die zu diesem Titel gestellten konservativen Anträge seien nur geeignet, die Begehrlichkeit der Dippecken zu zeigen, und er hätte sich gleichzeitig abfällig über den von der ostpreußischen Landeskunst auseinanderholte Vorlage eines Entschuldungsgegesen geäußert, die gegenwärtig dem Ministerium vorliegt und auf die die Konservativen große Hoffnungen setzten. Gegen diese Auseinandersetzung trat gestern der Konservative v. Bieberstein mit außerordentlicher Stärke auf. Er erklärte dem Kommissar die schärfste Wohlbilligung seiner Tradition, und es war klar, daß er nicht auf den Kommissar, sondern auf den Finanzminister selbst zielte. v. Bieberstein, der mit den Linien längst gespannt ist, hat es nun auch mit den Rechten zu tun, und seine einzige Schuhgruppe ist das Zentrum. Auch der Justizminister Beyerle ist in Handel mit der Rechten geraten. Er hat die Entschuldungsvorlage aus juristischen Gründen ab-

gelehnt, über die er sich vorläufig nicht äußern will. Die Rechte verzichtete gestern darauf, gegen den Justizminister zu polemisierten. Es steht aber außer Zweifel, daß sie beim Justiziaten ihm bestig auf den Leib rücken wird.

— **Ein seines Pröbchen „höherer Kultur“** hat, wie man der „Tgl. Adsch.“ aus Gotha schreibt, das dortige sozialdemokratische Blatt geliefert. Zur Erinnerung an die Begründung des Deutschen Reiches stand am 18. Januar ein aus allen Kreisen der nichtsozialen Bevölkerung reich besuchter Kommers statt, dessen Feier noch dadurch erhöht wurde, daß gegen Mitternacht vom Schloß die Nachricht von der Geburt einer Prinzessin eintraf. Am Sonntag morgen wurde der Einwohnerzahl der Residenz dieses freudige Ereignis durch Abgabe von 36 Böllerabschüssen kundgetan. Das Gothaerische „Völksbl.“ brachte hierzu folgende Bemerkung:

"Am Sonntag früh gingen über unsere Stadt eigentümliche Töne dahin. Manche Leute behaupteten, es habe jemand von den Kommersbesuchern auf dem Schlosshaus, der zuviel Schmalztierrücken von einem Hirsch genossen, aufgerispt. Nach Ansicht anderer sollen es jedoch Kanonenabfeuer gewesen sein, die abgefeuert wurden aus Freude darüber, daß am 18. Januar 1871 der Reichskanzler Bismarck das Deutsche Reich so herlich zusammengepackt habe. Wieder andere behaupten aber, die Töne wären Stochtfusser über die hohen Matrikularbeiträge gewesen. Wir können in dieser Sache keinen Aufschluß geben. Sollte aber die Ursache des Geschehens bekannt werden, so werden wir sie unten Leftern bekanntgeben!"

Mehrung wird vor Neid bersten, wenn er von diesem neuen Konkurrenten hört.

— **Abgesogen.** Auf eine in der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer gestellte sozialdemokratische Anfrage, was die badische Regierung zu der vom Fürsten Bülow im preußischen Landtag abgegebenen Erklärung sage, daß die Übergabe des Reichstagswahlrechts auf Preußen dem Staatswohl widersprechen würde, erwiderte Staatsminister v. Dusch die badische Regierung lehne es ab, auf irgend eine Erörterung einzugehen. Sie habe kein Recht, sich in Angelegenheiten eines anderen Bundesstaates einzumischen, ebenso wenig sie selbst eine Einmischung von anderer Seite in badische Angelegenheiten wünschen würde.

— **Die sogenannten „freien“ Gewerkschaften** halten gegenwärtig in Berlin einen Kongress ab. Man beschäftigte sich u. a. mit den Einigungsverhandlungen, wie sie im Beschluss des sozialdemokratischen Parteitags in Essen vorgezeichnet waren. Der Beschluß geht dahin, daß der Parteitag beauftragt wird, die Einigungsverhandlungen mit den lokalistischen Gewerkschaften fortzusetzen; der Parteitag verurteilt die im Gegenzug zum Parteiprogramm betriebene Agitation und fordert die Lokalisten zu einer einheitlichen Organisation im Zentralverband auf". Der Referent erzählte die Vorgeschichte dieses Beschlusses und griff Bebel sachlich an. Er, Redner, halte es für unabdinglich notwendig, für den Generalstreik einzutreten, da neben der natürlichen täglichen Kleinkampf für die Erringung besserer Lebensverhältnisse nicht vergessen werden.

— **Neuauslage politischer Prozesse.** Gouverneur a. D. v. Bennigen wird gegen das Urteil im Petersprozeß Berufung einlegen. Und in der Privatlage Rothen-Schmidt hat Schmidt gegen das Urteil der Strafammer Revision eingelebt.

Franreich.

— **Die Marokkopolitik Pichons vor der Deputiertenkammer.** In der Kammer standen gestern die Interpellationen Jaurès, Rivot und Pinault über Marokko auf der Tagesordnung. Als erster Redner ergriff Jaurès zur Begründung des Wortes. Einleitend warnte er die Regierung davon, sich ausschließlich für den ohnmächtigen Sultan Abdul Aziz ins Zeug zu legen; denn einerseits laufe Frankreich dabei Gefahr, an seinem Prestige zu leiden, andererseits zwinge die Unterstützung Abdul Aziz' Frankreich möglicherweise, eine Armee von 150 000 Mann zu mobilisieren und sie nach Fez und Marrakesch zu senden. Der Gläubiger verhinderte, die Auseinandersetzungen mit Abdul Aziz geschahert. Frankreich hätte sonst eine Urtrechte mehr gehabt, in Marokko einzugreifen. Weiter versicherte Redner, im Besitz von Briefen des Dr. Mauchamp zu sein, aus denen hervorgehe, daß dieser zwischen dem Auswärtigen Amt und Mulay Hafid eine Vermittlerrolle gespielt habe. Minister des Außenwesens, Pichon, der den Redner unterbrochen, erklärte diese Behauptung für falsch. Trotzdem sagte Jaurès, seine Behauptung aufrecht erhalten zu müssen. Es sei bereit, die betreffenden Schriftstücke vorzulegen. Dieser Zwischenfall rief einen kleinen tumult hervor und wurde in den Wandelungen der Kammer lediglich besprochen. Die Interpellation durfte auch noch die heutige Sitzung in Anspruch nehmen haben.

Großbritannien.

— **Nebentreibungen** läßt sich ein Teil der möggebenden Blätter Englands zugeschulden kommen, um die britische Regierung zu intensivem Flottenausbau zu veranlassen. Der „Schwarze Mann“, der hierbei an die Wand gemalt wird, ist natürlich Deutschland und seine in beiderseitigen Grenzen liegende Flottenausbaulage von 1908. Die „Morning Post“ führt in einem Leiteratikel aus, daß die Tätigkeit der englischen Admiralität sehr tabellenswert sei. England schaffe ein, während Deutschland eine Flotte schaffe, womit es die Welt werde herausfordern können (?). Im Falle eines großen Krieges müßte England nachgedenken und unterliegen. Auch in den „Times“ erschien gestern ein Leiteratikel, in dem die englische Regierung mit großem Nachdruck aufgefordert wurde, mehr für die englische Flotte auszugeben, um zu verhindern, daß die Deutschen die Vorherrschaft auf dem Meer erlangten.

Spanien.

— **Ein bedeutsames Zeichen für die Stimmung im Lande** ist ein Volksang, der in einem Madrider Telegramm geschildert wird. Das Namensfest des Königs wurde in ganz Spanien gefeiert; nur in Barcelona weigerte sich der Stadtrat, das Stadtgebiet, wie üblich, mit Teppichen und Fahnen zu schmücken. Auch in den Büros der dortigen Stadtverwaltung wurde den ganzen Tag gearbeitet. Der Minister des Innern handte, um einen Skandal zu verhindern, eine Depeche dortheim, der Stadtrat aber verharrte in seiner Haltung und antwortete, „er lasse sich nichts von der Regierung befehlen“. Die separatistischen Kreise jubeln natürlich darüber; die monarchistische Presse aber nennt das Verhalten der Barceloneser Stadträte eine „Flegelheit“.

Frankreich.

— **Zwei Millionen „in die Visiten“!** An der Staatsbank ist, nach einer Meldung aus Petersburg, die systematische Veruntreuung von zwei Millionen Mark entdeckt worden. Zwei Beamte wurden zur Verantwortung gezogen.

Vermischtes.

— **Für geisteskrank erklärt!** Das Verfahren gegen die siebenjährigen Kindermorde überführte 14jährige Dienstmädchen Ida Schnell in München wurde eingestellt, da die geisteskrank ist. Sie wird auf Lebensdauer in einer Irrenanstalt untergebracht. Die Schnell hatte, wie sich unsere Leute noch erinnern werden, seinerzeit die ihrer Obhut anvertrauten Kinder verschiedener Dienstherrschäften durch Nadelstiche ins Gehirn gestochen. Als Grund gab sie an, eine Abscheu vor kleinen Kindern gehabt zu haben.

— **Glücklich gerettet!** Alle 28 Vermiße der „Amsterdam“ sind, wie aus Hoek van Holland gemeldet wird, gerettet. Sie brachten im ganzen nur eine Stunde im Boot auf offenem Meer zu und wurden dann von dem norwegischen Dampfer „Songa“ aufgenommen. Prinz Heinrich der Niederlande ist in Hoek eingetroffen und begrüßte die Geretteten. Es herrschte großer Jubel.

— **Londoner Nebel.** Dichter Nebel lagerte gestern über dem Kanal und über London. Der allgemeine Geschäftsbetrieb und Verkehr Londons waren gestört. Vor gestern mußten die öffentlichen Wollverkäufe eingestellt werden. Im Norden Londons schlossen viele Läden. Auf den öffentlichen Plätzen brannten Ochsenfackeln. Kleinere und größere Unglücksfälle ereigneten sich in zahlloser Rente.

— **Schreckliche Falle von Fleischhändlungen** sind in der Stadt Yecla (Provinz Murcia, Spanien) entdeckt worden. Den Fleischhändlern war es schon seit längerer Zeit aufgefallen, daß viele Gräber das Aussehen hatten, als ob sie von unkundiger Hand nochmals ausgegraben und dann wieder zugeschüttet worden wären. Die abergläubischen Leute wagten aber nicht, die Sache auf den Grund zu gehen. Erst als die Behörden von dieser Wahrnehmung erfuhren, wurde der Kirchhof überwacht und alsbald ein schreckliches Verbrechen entdeckt. Ein gewisser Ortega wurde dabei erwischt, als er ein Grab aufwühlte, die Leiche herausnahm und ihr das Fleisch von den Knochen löste. Er legte das Gebein ab, von dieser Nahrung gelebt (?) zu haben. Scheinbar hat er das Menschenfleisch auch weiterverkauft, denn man fand in seiner Wohnung zahlreiche Töpfe, die eingesalzene menschliche Weichteile enthielten. Nach Ansicht der Polizei ist Ortega geisteskrank.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

— **Auszeichnung zweier Künstler.** Der Kaiser hat dem „Reichsbahn“ aufgrund Professor Gabriel v. Seidl aus München und Professor Max Bruch aus Berlin nach stattgehabter Wahl zu stimmberechtigten Rittern des Ordens pour le mérite für Wissenschaft und Kunst ernannt.

Telegramme und Neueste Nachrichten.

25 Januar.

— **b. Dresden.** Frau Amtsrichter Anna Dychoff, die Besitzerin eines Damenpensionats, wurde gestern wegen umfangreicher Beträgereien in 70 Fällen verhaftet.

— **b. Berlin.** In der heute vormittag stattgefundenen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank wurde beschlossen, eine Diskontmäßigung von 1% Proz. einzutreten zu lassen. Somit steht jetzt der Diskont auf 6 Proz. und der Lombardindiskont auf 7 Proz.

— *** Stuttgart.** Der hiesige liberale Verein hat folgende Resolution einstimmig angenommen: Nach der jedem liberalen Empfinden hohnsprechenden Erklärung des Fürsten Bülow zur preußischen Wahlrechtsreform vom 10. Januar, auf die ihm leider im preußischen Abgeordnetenhaus nicht mit schwäbischer Deutlichkeit erwidert wurde und auf die auch im Reichstag eine schärfere Erwiderung hätte erfolgen dürfen, erachtet sie es für unmöglich, von liberaler Seite noch eine Politik im Reich mit den Konservativen zusammenzumachen, umso mehr, als diese Partei ja doch auch in freiheitlichen Fragen der Reichspolitik zu keinerlei Kompromissen bereit ist."

— *** Erlangen.** Der national-soziale Verein, Ortsgruppe des Wohlvereins der Liberalen, saßt in einer Versammlung folgende Resolution: "Der Verein bedauert aufs tiefste die schwäbische Haltung der freiheitlichen Vereinigung gegenüber dem Reichstanzler, der durch seine Wahlrechtsklärung im preußischen Abgeordnetenhaus jeglichen demokratischen Liberalismus aus schärfste provoziert hat. Die Erlanger Ortsgruppe erwartet, daß die Fraktion der freiheitlichen Vereinigung sich unverzüglich von der sie schwer kompromittierenden Blockpolitik losrage und daß der Parteivorstand in aller nächster Zeit einen außerordentlichen Delegiertentag einberufe, damit die Fraktion die Stimmung der Organisationen im ganzen Reich kennen lernt, mit denen sie im Bereich des Blocks die Fühlung ancheinend völlig verloren hat. Der Erlanger Verein erklärt, daß seine Sympathien der demokratischen Richtung der Führer Barth, Gerlach, Breitscheid angehören." Außerdem wurde beschlossen, einen sofort einzuberuhenden bayrischen national-sozialen Delegiertentag zu beantragen, auf dem der Landesverband Stellung nehmen soll zur politischen Haltung des Reichstagsabg. D. Raumann.

— **b. Reichenberg i. B.** Wegen der schlechtesten Haltung des hiesigen Kommandanten, General Dworschak, fanden große Strafanzeigen statt. Eine zahlreiche Volksmenge versammelte sich vor der Wohnung des Generals, stieß Drohruhe aus und sang die „Wacht am Rhein“, bis die Polizei einschritt und die Menge zerstreute.

— **b. Paris.** Die Marokko-Debatte in der gestrigen Sitzung der französischen Kammer ist durch das Eingreifen des früheren Ministers Delcassé zu einem sensationellen Ereignis geworden. Alle Tribünen waren überfüllt; in der Diplomatenloge lauschten die Vertreter Deutschlands, Englands, Spaniens und Österreichs den Verhandlungen. Drei Punkte in der bewegten Debatte fesselten besonders das allgemeine Interesse, und zwar die Tatsache, daß die französische Regierung mit Mulay Hafid in Verbindung gestanden haben

soll, der bestehende Geheimvertrag zwischen Frankreich und Spanien, dessen Existenz von den französischen Regierungsveteranen nicht gelegnet wurde, und die hochbedeutende Aussprache Delcossé's. Jaurès interpellierte die Regierung über ihre Stellung zu Marokko und forderte die Kammer auf, Frankreich vor dem marokkanischen Abenteuer zu befreien. Er behauptete, Briefe von dem in Marokko ermordeten französischen Arzt Dr. Mauchamp zu besitzen, aus welchen hervorgab, daß Dr. Mauchamp geheimer offizieller Unterhändler zwischen dem Minister des Äußeren und Muley Hafid gewesen sei. Diese Briefe brachte Jaurès aber nicht zur Verleihung, sondern stellte sie wieder in die Tasche, um sie erst dem Minister vorzulegen. Nach Jaurès (siehe unter "Frankreich") sprach Ribot, und nach diesem ergriff unter allgemeiner Spannung Delcossé das Wort. Er führte aus, daß es nicht von Jaurès sei, die Verbindung Frankreichs mit England zu schadeten. Er habe nie den Algeciras-Vertrag für etwas Großes gehalten, nun er aber da sei, müsse er ihn auch reipstieren. Die Bestimmungen des Vertrags mühten aber viel weiter ausgedehnt werden. Je ernster und würdevoller sich Frankreich seiner Aufgabe entledige, je mehr würde sein Ansehen wachsen. Als das erste Wort von der ostentativen Auseinandersetzung fiel, verließ der englische Botschafter die Diplomatenloge. Die zahlreichen Ansprüche Delcossé's auf Deutschland wurden mit Beifall aufgenommen, auch als er betonte, daß Frankreich das Recht habe, um Allianzen zu werben, wurde seine Rede von donnerndem Applaus begleitet. Man hatte allgemein den Eindruck, daß die Rolle Delcossé's noch nicht ausgespielt ist.

b. Nepal. Der Aufstand der Verlader hat einen aggressiven Charakter angenommen. Rund 2000 Menschen durchzogen gestern die Hauptstraßen der Stadt, bombardierten die Polizei mit Steinen und versuchten, den Verbindungs-Kanal zwischen dem Hafen und dem Zollamt abzuschneiden. Sie wurden schließlich vor der Präfektur von der Polizei gestreut.

b. Madrid. Im Laufe der gestrigen Kammer-Debatte erklärte der Minister des Äußeren auf Anfrage, daß ein Notbuch über Marokko im Druck sei und in den nächsten Tagen dem Hause zugestellt werden würde.

b. Petersburg. Gegen den ehemaligen Minister des Innern Durnovo wurden zahlreiche Prozesse von solchen Personen anhängig gemacht, die er, als er noch Minister war, auf administrativem Wege verbannt hatte, und die nunmehr freigesetzt sind.

b. New-York. Hier wütete gestern ein starker Nordwest-Sturm, der ungeheure Schneemassen mit sich führte und in kurzer Zeit die Straßen neu zollte und bedeckte. Der gesamte Stromhandel wurde zum Stillstand gebracht und das Ende der Arbeitslosen noch vergroßert. Der Verkehr ist fast vollständig gebremst.

b. Washington. Der französische Botschafter Justerand hatte gestern eine Unterredung mit Staatssekretär Root, in der alle Einzelheiten des amerikanisch-französischen Handels-

vertrags geregelt wurden. Der Vertrag soll am nächsten Montag in Washington unterzeichnet und sofort veröffentlicht werden.

Nach Redaktionsschluss eingegangene Telegramme:

b. Dresden. Die Verhaftung der vielgefeierten ungarnischen Gräfin v. Sturz erregt hier sensationelles Aufsehen. Sie bewohnte am Münchener Platz eine fürstlich ausgestattete Etage, befand sich aber nichtsdestoweniger beständig in größter Bedrängnis, sodaß sie, um sich Geld zu verschaffen, zu höchst unsauberen Mitteln griff, die bereits schon im Oktober vorigen Jahres zu ihrer Verhaftung führten. Damals wurde sie indessen bald wieder freigelassen und ist sodann nach Monte Carlo gereist, um an den dortigen Spieltischen ihre Finanzen aufzubessern. Aber sie kehrte von dort mit enttäuschten Hoffnungen zurück und verschaffte sich logischerweise von einem adeligen Offizier durch betrügerische Vorpiegelungen ein Darlehen von 300 Mark. Schließlich haben ihre Manipulationen einen solchen Umfang angenommen, daß der Staatsanwalt sich abermals für die dreißigjährige Gräfin interessierte.

b. Zwischen. In der vergangenen Nacht versuchten Diebe in die hädliche Sparkasse einzubrechen. Sie drangen vom Boden aus durch die Zimmerdecke in den Standesaal und wollten von dort aus den darunter liegenden Sparsafetor erreichen. Der Versuch scheiterte aber an der Festigkeit der Decke. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur. — Von der Strafkammer wurde heute der Ingenieurhüter Matador aus Ruhland, der am Silvesterstag seinen Landsmann, den 26-jährigen ehemaligen Marineleutnant Iwanow, bei einer Fechtübung durch einen Degenstich getötet hatte, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

b. Plauen i. B. Aufsehen erregt hier die Verhaftung des hiesigen Bezirksföfizers des Bezirkskommandos Plauen, Major v. Lettau. Der Offizier befindet sich in Chemnitz in Untersuchungshaft. Die Gründe der Verhaftung werden streng gehemmt gehalten.

b. Berlin. Ein neuer Attentatsversuch wurde gestern abend im Norden Berlins verübt. Das 7½-jährige Tochterchen Else des Maurerpolicers Karl Hinke in der Kreuzstraße 4 wurde von einem unbekannten Mann nach der Hausschlüsse geplündert. Dank dem Dauwachstum von Hausbewohnern ist das Verbrechen nicht zur Ausführung gekommen. Anscheinend handelt es sich um den Urheber der Bluttat im Prenzlauer Vorort. Die Sichtung des gestrigen Attentatsversuchs ist nur 15 Minuten von dem Tatort des Prenzlauer Vorortes entfernt.

b. Berlin. Der Lackierer Karl Eckert aus der Soldiner Straße 42, der sich mehrerer Brandstiftungen schuldig gemacht hatte, sollte heute morgen verhaftet werden. Kurz vor der Festnahme versuchte Eckert seine Frau zu ermorden und seinen Sohn und sich selbst zu erhängen, wurde aber durch die Ankunft der Polizei davon verhindert. Der Verhaftete stammt aus Neu-Ruppin.

Offizieller Wetterdienst für Sachsen.
Voraussichtliche Witterung Sonntag 26. Januar:
Gewölkung: Wechselnd. | Niederschlag: Trocken.
Wind: Mühlige Südwestwinde. | Temperatur: Frostwetter.

Die Baumaterialienhandlung von Hermann Köhler, Frankenberg, Chemnitzer Straße 387B,

empfohlen:

Harte und weiche Runds- und Raithölzer,
Stollen, Pfosten, Bretter und Latten aller Art,
harte und weiche Gartenäulen,
Raunriegel und Raunstelen, rund und getrennt,
fertige Baum- und Sträucherpfähle,
Wäsche- und Leinenstühle,
Steinzeugrohren für Wasserleitungen, Schleusen- und Abwasseranlagen, 50 bis 500 mm weiß,
Ruh-, Kälber-, Schweine- und Hundetröge, Pferderinnen,
Schornsteinaufsätze, rund und viereckig,
Dunstrohre und Dunshauben,
Sitzbeden, Pissoir- und Ausgussbeden,
Wasserverschlüsse, Verjüngungsrohre,
rechteckige und runde, einfache und doppelte Ansätze,
Almosersteine, Chamottesteine und Badensteinplatten,
Stettiner Portland-Zement (Stern) } in Tonnen und
hannoverscher Portland-Zement } Säcken,
Rohrdesengewebe,
Dachpappe in 4 Sorten,
gutbewährte Dachanstrichmasse,
eiserne Patent-Dachsenster mit Hagelglas,
Holzguss, Holzguss-Zedelpapier,
präparierten Asphaltteer,
Asphalt in Broten,
gelöschte Lengsfelder und Ottendorfer Kalk,
Merzdorfer Sand,
Tür- und Fenstergewände, Stürze, Sohlbänke und
Stufen in Hilbersdorfer Porphyrt
Zementdielen, Granitsäulen und Platten u. a. m. zu billigen Preisen

Bur Ausführung aller
Maurer- und Zimmerarbeiten,
sowie zur
Lohnschneiderei in seinem Dampffäge- und Hobelwerk
hält für bestens empfohlen
d. o.,
gepr. Baugewerksmeister.

Der Aufenthalt im Wasch-Hause wird
zur Winterszeit die Ursache gar mancher
Erkrankung.

Sie beugen dieser vor, wenn Sie

„Ding an sich“

verwenden, daß die Dauer des Waschens ganz erheblich
verkürzt und kaum nennenswerte Arbeit erfordert.

Wäsche wird geschont.

Günstige Gebrauchsanziehung beachten.

Nicht zu verwischen mit anderen sogenannten
Waschmitteln, die bis zu 90% Soda enthalten.

Zu haben in den bekannten Geschäften.

Rohtabake

zur Zigarettenfabrikation in
schöner Auswahl zu billigsten
Preisen erwünscht.

Oswald Höhle.

Wirkt blutbildend, säfte-
nemerd, appetitanregend, hebt
die Körperkräfte in kurzer Zeit.
Besonders blutarmen, schwäch-
lichen Erwachsenen, rachitischen
(Englische Krankheit), skrof-
flissen, in der Entwicklung und
beim Lernen zurückbleibenden
schwächlichen Kindern zu emp-
fehlen. Preis: M. 2.20 u. 4.60.

Mit einer Kur kann jederzeit be-
gonnen werden, da immer frisch
zu haben.

Alljähriger Fabrikant:
Apotheker Wilhelm Lahusen,
Bremen.

Da Nachahmungen, achte man
auf den Namen „Jodella“. Alle
anderen Präparate sind als nicht
echt zurückzuweisen.

Niederlage in Frankenberg:
Löwen-Apotheke, wie auch
in den Apotheken von Flöha,
Augustusburg und Wittgensdorf.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern u.
unentgeltlich mit, was mir von
jahrzehnten qualvollen Magen-
und Verdauungsbeschwerden
geholfen hat. A. Hoeck, Reh-
erten, Sachsenhausen u. Frei-
dorf. —

Frühstück-Papier
in Rollen und Bogen
empfiehlt die
Papierdr. Arno Noßberg,
Markt Nr. 1.

Grossbrauerei

sucht zum provisoriischen Verkauf ihrer beliebten und vorzüglichen Biere
für dort und Umgegend guttaufgeführte Bierhändler
oder Besitzer bez. Braumeister von Einschläger-Brauereien.

Offeraten wolle man unter B. F. in der Exped. ds. Bl. abgeben.

Spulerinnen

gesucht. Axminster-Tapete-Weberei Fritz Lorenzthal

Kapitalist (40 Jahre)

mit ca. M. 50 000 Barvermögen sucht sich an Fabrikunternehmen zu beteiligen behufs späteren Eintritts in dasselbe. Einstweilige Sicherstellung des Kapitals sehr erwünscht. Ges. Offeraten wolle man niedergelegen unter N. A. 1867 in der Exped. ds. Bl.

Jüngerer Bädergehilfe
für sofort gesucht.
Paul Börner, Bädermeister,
Winzerstraße 13.

Bäder-Lehrlinge nach Leipzig.
Zwei Knaben achtbarer Eltern werden für Ostern als Lehrlinge in altes seines Geschäft nach Leipzig gesucht. Gute Pfräge, Wäsche u. Kleidung frei, auch Taschengeld. Angeb. schriftl. unter W. W. 395 Exped. ds. Bl. erbitten.

Einen Posamentier-Lehrling, sowie eine Arbeiterin
für Antritt zu Ostern bez. jebucht Alfred Bergmann.

Für nächste Ostern wird ein **Fleischer-Lehrling**
unter günstigen Bedingungen gesucht. Max Wätzig.

1 Klempnerlehrling
findet gute U. r. kommen; auf Wunsch außer Kosten und Logis bei Entlohnung abgeg. Römerstr. 52.

Großes Schulmädchen
für sofort gesucht. Zu erfahren in der Exped. ds. Bl.

Ein jüngeres Mädchen
erhält vor 1. März guten Dienst. Offeraten unter A. X. 397 an die Expedition ds. Bl. erbitten.

Sie finden Käufer oder Teilhaber

für jede Art bissiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücks-, Güter u. Gewerbebetriebe

rasch und verschwiegen

ohne Provinz, da kein Agent, durch Kommen Nach. Dresden-L. 20, Schorlberg, 16, II. Verlangen bis kostengünstig und Rücksprache. Infolge der, auf meine Kosten, in 900 Zeilungen erschienenen Insertes bin ich mit ca. 200 kapitalkräftigen Geschäftsmännern aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glänzend und zahlreiche Anerkennungen.

Alles Unternehmen, mit eigenen Betrieben in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln u. Bielefeld.

Wöhres im Ratshaus.

Die 1. Etage

in meinem Hause Winzerstraße 52 ist ver sofort oder später zu vermieten.

W. Borchert.

Stube mit fl. Stubenkammer

zu vermieten Oscar Täubert.

Eine freundl. Überstube

mit Kommer und Zubehör ist sofort zu vermieten.

Äußere Altenhäuser Straße Nr. 7.

Stube m. Schlafstube

und Zubehör sofort oder später zu vermieten v. d. Schlossstraße 11.

Stube, Schlaftube, Boden-

kammer u. Kellerräum zu vermieten Louis Röger, Schloßstr. 9.

Stube m. Schlafst. u. Zubeh.

zu vermieten Krebs. Str. 44.

2 Aufstall-Schweine

finden zu verkaufen Hainricher Str. 12.

Ein möbl. Zimmer

für b. s. verkaufen W. Borchert.

Ein noch brauchbares Pferd

guter Bieder, in preiswert zu verkaufen Lichtenwalde 29.

1 möbl. Zimmer, eventl. auch

womögl. in vorvermiet. Winzerstr. 52.

1800 Mk. Kapital,

bei pünktlicher Abzahlung un-

fühlbar wird mindestens aus-

getrieben durch die Gemeinde Niederleitau. Richter, Gemeindeschulthei.

Es ist eine Latsache,

zum Waschen der Wäsche ist die

Eisenoxyd-Seife mit Zahnmärke



„Elefant“

überall verbreitet.

Im fast jedem

Material- u. Seifengesch. zu haben.

Gasthof Ottendorf bei Mittweida. Donnerstag, den 13. Februar: Grosser öffentlicher Maskenball.

Anfang abends 7 Uhr. Prämierung der schönsten Damen- und Herrenmasken.

Seminar Frankenberg.

Die öffentliche Kaiserfeier am Sonntag und Montag muss wegen Erkrankung einiger Mitwirkender um eine Woche verschoben werden.



Kaiser Panorama

Chemnitzer Strasse 4,
im Stadtgut des Herrn R. Naumann.

Von heute, Sonntag, ab:
Wanderungen in Ober-Bayern,
das malerische Tegernsee, Kreuth, Schliersee etc.
Zum Besuch dieser prächtigen Serie lädt höflichst ein
Alfred Müller.

Generalversammlung des Frankenvereins s. G.
Montag, den 27. Januar, abends 7 Uhr bei Herrn Berthold,
Humboldtstraße.

Abliegung der Jahresrechnung und Richtsprachung derselben.
Ergänzungswahl der auscheidenden Vorstandsmitglieder und
Erledigung der Eingänge.

Um zahlreiches Erscheinen bittet
der Vorstand.

Hauptversammlung der Weberinnung
Montag, den 3. Februar 1908, abends 8 Uhr im Meisterhause.

Tagesordnung:
Vortrag und Anerkennung der Innungsbuchhaltung von 1907.
Vortrag des bereits vom Aufsichtsrat der Alten Rentenbank für richtig
erkannten Rechnung von 1907.

Bezirker liegt von heute ab für Innungsmitglieder im Weber-
meisterhaus aus.

Frankenberg, 25. Jan. 1908. Emil Zeidler, Obermjr.

Mittweida.

39. Geflügel-Ausstellung
(2. Einzelauflage)
vom 23.—26. Januar 1908,
beschickt mit über 500 Nummern.

Patent-Anwalt
Paul Theuerkorn
Ingenieur.

Adressenbüro 5. Chemnitz
Adresse bitte genau beachten, um Verweichung
mit unangemessenem Patent-Büro zu verhindern.

Zur Konfirmation

empfohlen:

Für Konfirmanden:

Gürtze in versch. Qualitäten,
Hüte, Krägen, Vorhemden,
Manchetten, Schleife,
Bugschlief, Schnürschleife,
Schalenschleife.

Für Konfirmandinnen:

Steiderstoffe, schwarz u. farbig,
Jadette, Hemden,
Unterröcke, Kostümstücke,
Knapptücher, Schnürstücke
in guten Qualitäten und billigen
Preisen.

Ed. Burkhardt, Warenhaus.

Patentanwalt

Dipl.-Ing.
P. Wangemann
Berlin,
Friedrichstrasse 185.

Sämtliche Haararbeiten

als Söpse, Strähn, Scheitel,
Toupet, Frisette u. s. w.
sehr gut billig

Curt Martin,
Perückenmacher,
8 Chemnitzer Straße 8.

Zu

Umzügen am Freitag
und nach ausführlich halte mein
Möbelwagen mit guteingerücktem
Transportpersonal bestens
empfohlen. Volle Garantie wird
geleistet. **Bruno Kühnert,**
Frankenberg, Margaretenstraße.
Telefon Nr. 179.

F. F. Montag, den 27. Januar, **Feldmarsch** mit
nachfolgendem **Kommers** im **Hotel zum Rot.**
Sammeln 7.9 Uhr im Rathausbot. (Helm.) Hierzu sind die pol-
siven Kameraden herzlich willkommen.

Freibier!



Eisbahn Schifftreich.

Großartige Bahn.

Montag von 1/2—1/4 Uhr grosses Konzert,

gespielt vom Stadtmusikor.

Eintritt für das Konzert: Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf. von Karl Holl.

Um gütigen Besuch bittet

Karl Holl.

Wo gehen wir hin? In den Bergfeller,

Feldstrasse No. 9!

Dort wird von Sonnabend ab bis Montag ein
hochfeines Altenburger Bockbier verschenkt!

Hente, Sonnabend, abend großer Altheideberger Stu-
denten-Mummel.

Sonntag von vormittag 11 Uhr an großer Frühschoppen.

Sonntag von nachmittag 12 Uhr an musikalische Unterhaltung, von

abends 7—12 Uhr verbunden mit grossen Überraschungen.

Montag abend großer Dingdangel mit Trompete.

R. Stoff! Vorzügliche Bockwürstchen! Rettig gratis!

→ Flotte Bedienung! ←

Um zahlreichen Besuch bittet

Paul Lorenz.

Restaurant Schlachthof.

Heute, Sonntag, Ausschank eines

ff. Bockbieres ff.

Böhmisches, Lager, Eisbach halte bestens empfohlen.

ff. Bockwürstchen! Rettig gratis!

Bei zahlreichem Besuch ergeht ein Friedrich-Worm.

Restaurant Stadtpark.

Heute, Sonnabend, und folgende Tage

Bockbier-Ausschank

statt. Hierzu lobt freundlich ein H. Schaal.

Hochwarte.

Heute, Sonntag, v. nachm. 4 Uhr an

öffentliche Ballmusik.

Punkt 9 Uhr Überraschung.

ff. Nürnberger Bock

gehört als kräftiges, wohlbekanntes Getränk zum Ausschank. Lade zu zahlreichem Besuch ergebt ein.

F. L. Köhler.

Kaisersaal.

Heute, Sonntag, vor nachm. am starkbesetzte

öffentliche Ballmusik.

Es lobt ergebnist ein Arno Knöller.

Gasthof Sachsenburg.

Sonntag, den 26. Januar:

Grosse Kinematographen- u. Zauber-Vorstellung.

Das Neueste auf dem Gebiete der Zauberei und Wandred-
kunst (vorwiegend Automaten), sowie Vorführung lebender Photo-
graphien. Einen genugreichen Abend versprechend, laden hierzu
ganz ergebnist ein die Direktion. Otto Dörsfeldt.

Anfang abends 8 Uhr. — Eintritt 30 Pf.

Nachmittag 4 Uhr **Kinder-Vorstellung.** Eintritt 10 Pf.

Neues Theater-Café, Chemnitz.

Neustädter Markt 14a, gegenüber dem neuen Theater.

Neue Bewirtung. Renoviert. Empfiehlt gute, preis-
werte Getränke. Gutes Konditorei-Büfett. Auf-
merksame Bedienung. Angenehmer Aufenthalt.

H. Heyl, Besitzer.

Carl Metzler, Piano-Magazin,

übernahm die Vertretung von Hupfeld's

Phonola

und lädt Interessenten zum Besuch hoff. ein.

Jeder Musikfreund wird ohne Uebung ein Meister des

Klavierspiels durch Hupfeld's Phonola.

Neuheiten

Konfirmanden-Kleiderstoffen

sind in großer Auswahl eingetroffen und
empfiehlt solche zu billigsten Preisen.

Carl Kullrich.

Masken-Kostüme

aller Arten verleiht und fertigt an

Theodis, fr. Math. Flemisch, Dresden, Moritzstr. 1b, II,

im Hause d. Löwenbräu. Katalog gratis und trans.

Sparsame Hausfrauen stricken Sternwolle!

Chorale i. Schützenhaus

Direction: Emil Steffens.

Sonntag, den 26. Januar 1908;

Eine tolle Nacht

in Berlin

ober:

Der verbrechte. Schwiegervater.

Große Berliner Originalposse

in 4 Akten von Rudolf Meissel.

Johann, Bruder, Schwager,

des Mauers.

Friedrich

Hermann Wohlmann,

erfolgt morgen, Sonntag, den

26. bis. nachmittag 3. Uhr

von der Friedhofskasse aus

Frankenberg in Tierbach,

den 26. Januar 1908.

Die trauernde Familie

Wohlmann.

Montag kein Theater.

Krankenverein s. G.

Bertholds Restaurant, Humboldtstr.

Morgen, Montag, Dienstag-

abend. Der Vorstand.

Begräbnis-Kranze.

Die Beerdigung unserer

heimgegangenen Gatten, Va-

ters u. Sohnes, Schwieger-

sohnes, Bruders, Schwagers,

des Mauers.

Friedrich

Hermann Wohlmann,

erfolgt morgen, Sonntag, den

26. bis. nachmittag 3. Uhr

von der Friedhofskasse aus

Frankenberg in Tierbach,

den 26. Januar 1908.

Die trauernde Familie

Wohlmann.

DANK.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres teuren Entschlages,
unseren guten unvergesslichen Vaters, Bruders und Schwagers,

Schwieger-, Gross- und Urgrossvaters,

Karl Friedrich Polster,

fühlen wir uns veranlasst, für die überaus zahlreiche Befreiung
u. den reichen Blumenschmuck nur bedurch allen Verwandten

neben Hausbewohnern und sonstigen Bekannten von nah und

fern unseren **herzlichsten Dank** anzusprechen. Besonders

Dank Herrn Pastor Sell für die trostreichen Worte am Grabe

und im Gotteshaus. Herzlichen Dank Herrn Kantor Ufer für die

die sinreiche Hausandacht im Auftrage des Herrn Pastor Vogel

in Tharandt, sowie für die erhobenen Gesänge. Für den

Militärverein und der Gewehrabteilung, sowie den Träger.

Herzlichen Dank dem geehrten Kirchenvorstand für das ehrende

Geleit zur letzten Ruhestätte.

</div

Beilage zum Frankenberger Tageblatt und Bezirksanzeiger.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Roßberg in Frankenbergs L Sa. — Druck und Verlag von C. G. Roßberg in Frankenbergs L Sa.

M 21

Sonntag, den 26. Januar

1908

Der Haushaltplan der Stadt Frankenbergs für 1908.

Wie alle Jahre, so gelangt auch heuer wieder der Haushaltplan als Drucksache zur Ausgabe. Wie alles im Leben, so wachsen auch die Bedürfnisse innerhalb des öffentlichen Verwaltungsbereichs. Das zeigt sich auch im städtischen Staat. Dessen Aufstellungen nahmen im Vorjahr 52 Seiten ein, heuer sind es 54. Deutlicher macht sich die Veränderung in den Ziffern bemerklich, in denen sich der durch Gemeindeschwund anzubringende Bedarf ausdrückt. Nach diesen Ziffern bleibt gewiss jeder zuerst, wenn er den neuen Haushaltplan das erste Mal zur Hand nimmt. Stelle sich diese Summe 1907 auf 160 000 M., so beträgt sie für das laufende Jahr 175 000 M. Wer von dieser Steigerung Kenntnis nimmt, wird gewiss mit Schrecken an eine Steuererhöhung

denkten. Wie können demgegenüber darauf verzichten, daß diese Frage bereits gelöst ist durch die noch im Vorjahr von den städtischen Kollegien genehmigte neue Kommunalsteuer-Ordnung. Diese sieht, wie vielleicht noch bekannt sein dürfte, eine stärkere Heranziehung der höheren Einkommen und dafür eine steuerliche Entlastung der niedrigeren Einkommen vor, bringt aber zugleich vermehrte Einkünfte für das Stadtbudget.

Auch sonst unterscheidet sich der neue Haushaltplan vom vorjährigen. So in den Anfängen. Man vergleiche in der beigegebenen tabellarischen Übersicht über den Bedarf und die Deckungsmittel der städtischen Kassen für 1908 die Zahlen mit denen, die in der vorjährigen Aufstellung in Anfang gebracht waren.

1908

Bezeichnung der Kassen	1908						1907					
	Bedarf	Deckungsm.	Überschub	Fehlbetrag	Bedarf	Deckungsm.	Überschub	Fehlbetrag	Bedarf	Deckungsm.	Überschub	Fehlbetrag
	M	3	M	3	M	3	M	3	M	3	M	3
Schulklasse	150440	—	53140	—	97300	—	138270	—	47270	—	—	91000
Realschulklasse	57000	—	34700	—	22300	—	55900	—	35300	—	—	20600
Armenklasse	49000	—	22330	—	26670	—	48450	—	21525	—	—	24925
Dienstbotenfrankensklasse	2022	—	2022	—	—	—	1650	—	1650	—	—	—
Kreantenhausklasse	22080	—	16180	—	5900	—	20000	—	12200	—	—	7800
Feuerlöschklasse	2600	—	2460	—	140	—	2360	—	2260	—	—	100
Friedhofsklasse	8725	—	1725	—	7000	—	5860	—	1660	—	—	4200
Schuldenentlastungsklasse	125000	—	83550	—	41450	—	121900	—	82500	—	—	39400
Ankeleklasse	14200	—	14200	—	—	—	14450	—	14450	—	—	—
Gobantahlklasse	85000	—	114000	—	29000	—	82000	—	108000	—	26000	—
Neumühlklasse	33300	—	33300	—	—	—	31600	—	31600	—	—	—
Wasserwerksklasse	37400	—	30200	—	7200	—	36500	—	29300	—	—	7200
Elektrizitätswerksklasse	63000	—	63000	—	—	—	58300	—	58300	—	—	—
Stadtbauparklasse	166440	—	170400	—	3960	—	160775	—	170000	—	9225	—
Summa:	816207	—	641207	—	32960	—	207960	—	776015	—	616015	—
ab Ueberschub:					32960	—	35225	—	195225	—	35225	—
					175000	—			160000	—		

durch Gemeindeanlagen aufzubringen:

Auf das vorliegende Rechnungswerk noch besonders einzugehen, erübrigigt sich für uns, nachdem wir bereits im Dezember v. J. in drei Artikeln das Wesentlichste herausgegriffen

haben, als wir über den Gang der Haushaltplanberatung berichteten.

wied durch die Tatsache: die Wahrheit ist treu und fest geblieben, hat nicht byzantinisch den Rücken gebogen!

Während die nationalliberalen „Köln. Btg.“ erklärt, daß die Bayern in bedauerlicher Weise majorisiert worden seien, findet die demokratische „Frankl. Btg.“ folgendes Schlußwort über den Flottenverein:

Wir halten Vereine dieser Art für überflüssig. Es bedarf ihrer nicht zur Auflösung der Bevölkerung, denn die wird von der Regierung und den Parteien ausgebildet besorgt.

Der sozialistische „Vorwärts“ wittert hinter dem Vor gehen der Bayern als Schürer des Zentrum:

Der Führer des Bayerischen Flottenvereins, Freih. v. Würzburg, erwiderte wieder einmal, daß es „gräßlicher Unfug“ sei, zu behaupten, hinter dem bayerischen Vorstoß stehe das Zentrum. Als ob die Krise nicht ausschließlich durch die Wahlkampagne des Flottenvereins hervergerufen worden wäre, das heißt durch den Kampf gegen das Zentrum. Erst als die Großfürsten gegen Erzberger u. a. durch die Vermittlung Reims. und seiner Freunde vertrieben worden waren, brach die Empörung in Bayern aus. Insfern war das Zentrum die treibende Kraft der bayerischen Opposition. Untere preußischen Arbeiter aber traten bald auf die

wied durch die Tatsache: die Wahrheit ist treu und fest geblieben, hat nicht byzantinisch den Rücken gebogen!

Aber in schneidender Schärfe fiel es von ihren Lippen: „Das wage ich zu bezweifeln, Herr Oberbürgermeister. Just Sie sehen nicht aus, wie jemand, der etwas mit dem großen Glück zu schaffen hat.“

Er wisch zurück. Seine Finger strichen nervös über die Stirn. Dann murmelte er tonlos: „Vielleicht haben Sie recht. Was die Welt gemeinhin Glück nennt: Erfolg, Ehren und Wohlleben, ja, das wurde mein, die tiefe warme Ruhe oder den hohen schwelbenden Flug der Seele, das süße Selbstvergessen — das alles kenne ich nicht. Aber auch Sie, Marion, wissen nichts von dem großen laufenden Menschen Glück. Sie sind einfach wie ich.“

Ernst blieb sie an ihrem schworen Gewand herab. „Einfach, seit ich den besten Mann verlor,“ sprach sie abweisend.

Diese Unnahbarkeit vermochte sie jedoch im feierlichen Verleih mit Westerrot, den er von der Zwangslösigkeit des italienischen Kürschen unterstellt, eifrig suchte, nicht dauernd zu behaupten. War es amüsig zunächst das Charitasberühmten mit seinem kleinen Kind gewesen, um dessen willen sie des Vaters Gesellschaft geküsst, so begann nachgerade auch seine anziehende Persönlichkeit sie wieder zu interessieren zumal er es sich sehr angelegen sein ließ, nur seine besseren Eigenschaften vor ihr zu entwickeln. Und wenn auch ihr reicher gewordenes Urteil jetzt einen anderen Maßstab an Manneswert legte, so mußte sie doch zugeben, daß Westerrot in die stille Einsamkeit ihrer gegenwärtigen Tage zum mindesten Anregungen brachte, die sie erfreuten und ihr deshalb willkommen waren.

Und dann, dieser heiße, schwelchende Frühlingsdrang des Südens! Er duldet ja gar nicht die kalte Verschlossenheit einer Menschenfee; unbedenklich weckte er ihre weicheren Empfindungen.

In diesem Venetienrausch ging auch Marions lebhafte Zurückhaltung unter. Es gab Stunden, in denen sie schwärmen konnte, wie in ihren jungen Mädchentagen, träumen von jener tödlichen Wollust des Weiblebens, die sie selbst neben ihrem treuen Freund und Lehrer nicht erreicht. Sie hatte sich so oft ihres wissenden Weltblicks, ihrer geistigen Weise und Abgötterei gerühmt und stand nun in schenem Bangen vor einem noch ungelösten Lebensrätsel.

Ob Westerrot ihr die rechte Lösung bringen könne, sie wagte es nicht zu entscheiden. Es erging ihr sonderbar. Wenn sie auch die wirksame Kraft seiner Persönlichkeit nicht leugnen konnte, stand sie innerlich ihm fast fremd gegenüber. Sein rücksichtsloser Ehrgeiz, den er gar nicht verbarg, sein Stolz auf weltliche Errungenchaften und die Wichtigkeit, die

Seite dieser Opposition, da sie das Zentrum ja als ihren alten gegenwärtigen und zukünftigen Bundesgenossen schaute!

Die ultramontane „Köln. Volksztg.“ wieder betrachtet den Evangelischen Bund als die treibende Kraft, indem sie schreibt:

Die „Proletorennot!“ Ja, das ist noch ein besonders pittoreskes Moment der gegenwärtigen Krise, daß es die katholischen Protestoren in den Strudel hineingezogen hat, obwohl manche von ihnen sicher von Haus aus gar keine Gegner des Generals sind. Sie haben geholfen, den Verein groß und mächtig zu machen, den Verein, dem sicher nie der amtliche Apparat zur Verfügung gestanden hätte, wenn er sich nicht so hoher Proletarion erfüllt hätte, um hat er die Qualität dafür. „Der Wehr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen.“ Auch die kolonialen Nebenvereine soll nach dem Vorfall des Flottenvereins zu einer kolonialen Nebenregierung, notwendig an einer kolonialen Opposition gegen die amtliche Kolonialpolitik umgewandelt werden. Das ist das Ziel und von da bis zu einer völligen Verschmelzung der „nationalen“ Vereine, unter offener Mitwirkung des Altdutschen Verbundes und unter verschiedener Mitwirkung des Evangelischen Bundes ist dann nur ein Schritt.

Die freimaurige „Post. Btg.“ behandelt das Präsidium des Flottenvereins mit großer Geringachtung, lobt die Protestoren als Hauptköpfe des Vereins und schreibt dann:

General Helm hat in Kassel sots darauf hingerichtet, wie viele tausend Mitglieder unter seiner Geschäftsführung geworben worden seien. Aber er irrte sich, wenn er glaubt, dieser Erfolg sei ihm selbst zu danken. Durch das furchtbare Proletariat war der Erfolg vorbereitet. Die weitere Entwicklung der Angelegenheit wird von den Dämonen des Kapitalismus abhängen.

Die agrar-konservative „Dtsch. Tagsg.“ hält dem alten Präsidium ein Privatissimum über Takt und Takt:

Der Deutsche Flottenverein darf nicht in der Weise, wie General Helm es getan hat, in die Parteipolitik eingetreten. „Parteitreter“ verlangt sein Verständnis von ihm; wir wenigstens sind absoluente Freunde davon. Aber „Parteitreter“ ist noch nicht gleichbedeutend mit politischem Takt. Und den muss man von einem Verein erwarten, der ein nationales Ziel verfolgt, das in bewegender Weise einig auf Mitglieder aller bürgerlichen Parteien wirken kann und soll. Ob es besser für einen nationalen Verein ist, Protestoren aus luxuriösen Häusern zu haben, oder als Vollkvereine ohne hässliche Besitzungen zu wirken, sei dahingestellt. Hat er aber solche Protestoren gefunden und ihnen soviel verdient, wie der Flottenverein, dann muss er dem Rechnungsträger und ohne Not Verwicklungen vermeiden, die diese Protestoren in Mitgliedschaft ziehen.

Und die freisinnige „Post“ steht auf folgendem Standpunkt:

Das Ergebnis der Kasseler Beratung läßt direkt keine Veranlassung für den Austritt irgend eines Protestors bestehen. Wir hoffen, daß die Ergebnisse hier nur endlich mildern werden. Der bayerische Landesverein wird bestimmt in seiner Heimat weiterarbeiten für den Gedanken einer starken Reichsmarine. Kommt Zeit, kommt Rat. Vielleicht gelingt es dem neuen Präsidium, später eine neue Brücke nach Bayern einzubauen. Diese Hoffnungen und das neue Vertrauen auf die ankommenden Wirkungen, die die Zeit mit sich bringen muss, sind allerdings die einzigen Lichtpunkte in dem trostlosen Durchmesser, in das der Flottenverein durch diese Krise gebracht worden ist.

Es wird selbstverständlich sein, daß die nationalliberalen „München. N. Nachr.“ ihren Landsleuten an die Seite treten:

So ist die Antwort auf die Zukunft des Deutschen Flottenvereins zunächst ein großes Fragezeichen — und die Schuld trifft in vollem Maße das bisherige Präsidium, das die Leitung der Kasseler Tagung in der Hand behielt, obwohl es seinen Rücktritt angefordert, und in der Führung der Geschichte der Tagung einen großen Mangel an Objektivität befunden hat. Wir wiederholen, wir wünschen einen einzigen, großen, deutschen Flottenverein. Auch Kassel schlägt die Möglichkeit noch nicht aus, ihn zu erhalten, und wir werden von Bayern aus das Mögliche dazu tun, die große

Dornenwege.

Roman von C. Dressel

(Fortsetzung)

(Wiederholung)

er auf einen luxuriösen Lebenszuschnitt legte, verlegte sie immer wieder. Ihr Mann hatte andere Lebenswerte geschätzt. Er war ein selten freier Mensch gewesen, der die Dogmen der oberen Schicht auf, die für Westerrot so sehr maßgebend waren, niemals als Norm anerkannt hatte.

Aber diese wägenden Vergleiche zwischen beiden Männern brachte sie endlich selber aus dem Gleichgewicht. Sie wurde unruhig und nervös. Sie verlor ihre blühende Farbe und magerte sichtlich ab.

„Wie fahrt es mit heimlicher Sorge.“

„Bringt wirklich dieser Westerrot das alles zuwege?“ fragte sie sich, „oder wird sie von jener gähnenden Frühlingsstimmung beeinflußt, die junge fühlende Menschen — und ist sie mit ihren acht, neunundzwanzig und ihrer frischen Unbeschwertheit blauäugig sogar — mit dem Werdegang der Natur beschäftigt, zumal in solcher Treibhauslust, deren betäubender Blütenduft selbst älteren Leuten verwirrend ins Blut geht.“

Wenn Marion aber ihren Ueberschub an Kraft und Gefühl an diejenigen saltherigen Würdenträger verloren hatte, — zu traurig wär's. Er sieht ja in ihr lediglich ein kostliches Prunkstück, mit dem er sein elegantes Haus schmücken möchte.

Janoh, er will sich bereichern mit ihrer Schönheit, ihrem Geist und vielleicht auch ihrem Geld. Denn, wenn es wahr ist, was die Schmidt in ihrer Redseligkeit gelegentlich vom Herzen war, daß der stolze Oberbürgermeister nur der Verwalter eines Reichstums ist, der seinem Sohne gehört, so könnte es dem unterbrochenen Geheimnischen wohl passen, sich ein neues Vermögen zu erheben. Er wird nehmen, immer nur nehmen wollen, aber was Marion braucht, ein großes Gefühl, ein Herz voll lechter Treue und zärtlicher Sorgfalt, das hat er nicht zu vergeben. Ich kann mir nicht helfen, ich halte diesen Westerrot nun einmal für den größten Egoisten unter den Sonnen, und ein Unglück für Marion, falls er sie wirklich wieder in seine Macht bekommt.“

„Dieser Gefahr vorzubeugen, tat sie zunächst alles, ein Kleinste der beiden zu verhindern und machte sich nichts aus der sauren Höflichkeit, mit der Westerrot, ihre Antipathie weiterhielt, ihr begegnete.

Allerdings war sie schließlich nicht über jene irdische Schwäche erblassen, die selbst den stärksten Willen zu brechen vermögen. Eines Morgens wurde sie von einer schwerhaften, fast bestimmenbedürftigen Migräne befallen, die sie immer für eine Weile zu gänzlicher Müdigkeit im verdunkelten Zimmer verurteilte. Und so gescheh es, daß Westerrot die junge Geheimnisträerin dennoch einmal ohne die stete Begegenwart ihrer dam's honneur zeigen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

nationale Schöpfung zu erhalten um der Sache willen, und obwohl die Mehrheit unserer Delegierten in Kasel nicht so begegnet ist, wie sie bei ihrer unanfechtbaren sozialen Position und ihrem persönlichen Entgegenkommen es hätten finden müssen.

Der parteilose „Hamb. Rott.“ schreibt über die Meinung des Auslands:

Die scharfe Rechtschaffene Tonart soll auch im Ausland den Verein bekräftigen. Das wird ihm viele Flottenfreunde entspringen. Das Ausland aber, vor allem die Londoner Presse, wird wieder behaupten, die chauvinistische Richtung sei jetzt ganz durchgedrungen. Die Auslegung möchten wir schon jetzt zurückweisen. Die Mehrheit des Flottenvereins ist nicht chauvinistisch oder antienglisch.

Doch wie es dem Ausland niemals recht machen können, hebt auch der nationalliberale „Schwäb. Merkur“ hervor:

Das in Ausland veräusserliche Präsident gehst; es soll sich kein an Wichtigmachungen, die dort durch den „mächtigen“ Flottenverein gegen Deutschland angeblich geweckt wurden. Ob diese Rücksichtnahme auf das Ausland etwas helfen wird, ist in allerdinge die Frage; denn schon sagen die „Times“, ein Flottenverein ohne General-Kommandeur sei gefährlicher als einer mit Kommandeur ohne Zentrum; denn der neue Flottenverein habe Block und Zentrum hinter sich, also viel mehr Parteien und Reichstagstimmen.

Bom Reichstag.

88. Sitzung am 24. Januar vorm. 11 Uhr.

Die Aufsatzkarte zur Brüsseler Justizkonvention stand zunächst die erste Sitzung des Justizkarte zur Brüsseler Justizkonvention nebst den Protokollen über den Beirat des Auslands zur Konvention, sowie dem Abkommen mit Ausland über den weiteren Güterverkehr.

Staatssekretär v. Stengel empfiehlt die Vorlage und gibt dabei namens der verbündeten Regierungen eine Erklärung ab, deren Wortlaut wie bereits gestern nachmittag unter „Lezte Tele“ grammatisch veröffentlicht haben.

Graf Schwerin-Söder (konf.): Unmöglich könne das Reich an seiner Justizkarte zu gleicher Zeit sowohl den inländischen wie den ausländischen Markt entziehen. Also: entweder Herabsetzung der Justizsteuer und Veränderung der Konvention, oder weitere Befreiung der Kartellbildung; also keine Konvention und keine Herabsetzung der Justizsteuer!

Goeth v. Olenhusen (Wels.): Die Folgen der Brüsseler Konvention zu prüfen seien, ob es nicht besser wäre, die Konvention überhaupt nicht zu verändern.

Wiener (sel. Vo.): Die Folgen der Brüsseler Konvention sind für Deutschland durchaus günstige gewesen.

Vauché (nati.): erklärte, ebenso wie Graf Schwerin hielten seine Freunde eine Verbindung der Herabsetzung der Justizsteuer mit der Genehmigung der Veränderung der Konvention für eine absolute Notwendigkeit. Es sei ja auch bestimmt darum zu rechnen, daß eine Herabsetzung der Steuer bis auf den Markt sehr rasch den Konsum so heben werde, daß das zunächst daraus zu erwartende finanzielle Defizit sehr rasch wieder verschwinden werde. Für die Industrie sei die Steuerabschaffung eine Notwendigkeit, umso mehr, als wir jetzt schwereren Zeiten entgegensehen. Und auch den Konsumenten sei die Steuerabschaffung sehr wohl zu danken.

Südkeh (holz.): Meine Freunde werden der Vorlage zustimmen.

Goethen (freil. Bg.): Auch wir sehen in der Vorlage nichts besonderes Einfühlendes.

Nach kurzen Bemerkungen der Abg. v. Oerken und Neumann-Hofer geht die Sitzung an eine besondere Kommission.

Nächste Sitzung: Mittwoch 29. Januar, nochmals 2 Uhr. Tagesordnung: Flotten-Gesetz und Martin-Etat.

** Berlin. Die Budgetkommission des Reichstags beriet gestern den Etat des allgemeinen Rentenfonds. Erzberger (Btr.) beantragte eine Resolution, in der er eine klare Regelung der Rentenverschuldung der Militärrenteuren verlangt. Der Antrag wurde begründet mit Vermögensunterschieden über die Auslegung des im Mai 1906 zur Verschuldung gelangten Mannschaftsversorgungsgesetzes. In der Kommission drehte sich die Debatte darum, ob man die Resolution annehmen oder das Mannschaftsversorgungsgesetz so abändern sollte, daß alle Zweifel über die Auslegung ausgeschlossen seien. Unter Ablehnung d. B. Antrags Erzberger eingesetzt man sich schließlich auf eine Resolution, die die Regelung erachtet, erneut in eine Prüfung der ganzen Sache einzutreten.

** Berlin. Zur zweiten Etatstellung im Reichstag hat die nationalliberale Fraktion folgende Anträge gestellt: 1. einen Entwurf über Strafrecht, Strafverfahren und Strafzahlung hinsichtlich der jugendlichen Personen einzheitlich auszugestalten, 3. § 1 des Gewerbeaufsichtsgesetzes, davon abzuändern, die Versicherungspflicht erlischt auf alle Handelsgeschäfte, soweit sie mit Vergütung und Förderungswerten verbunden sind, auf die gesamte Tätigkeit des Geschäfts auszudehnen und 4. Einführung eines 25 Pf.-Stückes.

Feuerschutz in Sälen und Theatern.

Verschiedene Vorkommissionen in neuerer Zeit haben den Aufsichtsbehörden, der Feuerpolizei und den Feuerwehren Veranlassung gegeben, sich eingehender mit der Frage des Feuerschutzes in Sälen und Theatern besonders in kleineren Städten und auf dem Lande zu beschäftigen.

Aufzählt hält der Bezirksschultheiß verband Dresden eine Kommandantenversammlung ab, die sich u. a. mit dem Theaterdienst auf dem Lande befaßte. Durch Vertreter der Regierung ist den magazinierenden Regierungsstellen darüber Bericht erstattet worden. Brandmeister Hermann-Dresden, einer der erprobtesten und tüchtigsten Feuerwehrleute Deutschlands, stellte in jener Versammlung im Rahmen eines instruierendes Vortrages für den Theaterdienst auf dem Lande folgende Hauptpunkte in den Vordergrund: Jede Ortsfeuerwehr ist moralisch verpflichtet, zu prüfen, inwieweit bei den fraglichen Veranstaltungen für die Feuer Sicherheit des Gebäudes und für die Sicherheit des Publikums geforgt ist. Großstädtische Betriebsräume sollen hierbei zwar nicht zum Muster genommen, immerhin aber müssen die fundamentalen Maßregeln erfüllt werden. Die fraglichen Gebäude müssen zunächst massiv und feuertester gebaut sein. In Wirklichkeit finden sich aber leider vielzahl unter jenen Gebäuden alte Bauten, bei denen man nur die größten Wichtstände befechtigt hat. Deshalb muß die Feuerwehr bei Um- und Neubauten die wentsentlichen Forderungen stellen und energisch vertreten. Jedes der in Frage kommenden Lokale muß mehrere leicht erkennbare und leicht zu erreichende Notausgänge nach dem freien besitzen. Sämtliche Dekorationen sind zu umprägen. Neben der Hauptbeleuchtung des Raumes müssen eine Notbeleuchtung von Röhrenlampen oder Kerzen vorhanden sein, die im Betrieb ist. Zum Theaterdienst selbst sind die tüchtigsten Leute der Feuerwehr gegen Entschädigung zu stellen. Die Feuerwehrmänner, denen die steinmetze Durchführung des Dienstes zur Pflicht zu machen ist, werden rechts und links auf der Bühne und an geeigneten Plätzen im Bühnraum positioniert. Die Bühnende muß besonders die Beleuchtung genau beachten und streng darauf achten, daß nicht geräucht oder helles Feuer

benutzt wird. Zur Ausübung gehören Flammendenker, Arg und gute Batterien. Auf der Bühne muß eine kleine Handwaffe gebrauchsfertig stehen. Bei Brandgeruch ist sofort dessen Ursache zu suchen. Die Feuerwehrmänner im Bühnerraum haben auf die Heizungskörper und Notbeleuchtung zu achten, das Rauchen möglichst zu untersagen und beim Ausbrechen eines Feuers in erster Linie durch Aufrechterhaltung der Ordnung eine Panik zu verhindern. Wenn die Ruhe im Publikum aufrecht erhalten wird, dann ist für die Rettung des Meiste getan. Ausbruch von Feuer im Orte ist dem Publikum in geeigneter Weise mitzuteilen. Bei Erfüllung aller dieser Forderungen kann eine Panik mit verheerenden Folgen nicht vorkommen.

Die anwesenden Feuerwehrleute stimmten diesen Grundsätzen einmütig zu. Es ist wahrscheinlich, daß eine entsprechende Verordnung herauskommen wird.

Oertliches und Sachsisches.

Frankenberg. 25. Januar 1908

† Sind Bahnkünstler Handwerker? Ein Bahnkünstler war bei den vorjährigen Wahlen für die Leipziger Gewerksammer als Handwerkswahlmann gewählt worden. Von der Kammer wurde jedoch diese Wahl beanstandet, weil die gewerbsmäßige Ausübung der Bahnkunst nicht als ein zum Handwerk gehöriges Gewerbe angesehen werden könne. Den gegen die Entscheidung der Kammer bei der Reg. Kreishauptmannschaft Leipzig erhobenen Rechts hat diese jedoch als unbegründet zurückgewiesen, da sie in Übereinstimmung mit dem Reg. Ministerium des Innern und dem Reg. Landesmedizinalkollegium davor ausgeht, daß die Bahnkünstler nicht zu den Handwerkern, sondern zu denjenigen Personen zu rechnen sind, die gewerbsmäßig — ohne approbiert zu sein — einen Zweig der Heilkunde ausüben.

Chemnitz. Das rapide Wachstum der Stadt Chemnitz hat trotz eindrücklicher Bautätigkeit einen so beträchtlichen Rückgang von leerstehenden Wohnungen verursacht, daß jetzt schon ein Mangel an passenden Wohnungen zu verzeichnen ist. Während im Jahre 1905 4½ % Wohnungen leer standen, standen 1906 nur noch 3 % und 1907 gar bloß 1½ % Wohnungen leer, und jüngst beträgt die Zahl der leerstehenden Wohnungen nur etwa 1 %. Wie ungemein rasch und bedeutend Chemnitz gewachsen, beweist der Umstand, daß Chemnitz im Jahre 1900 erst 138954 Bewohner zählte und jetzt rund 260000 Bewohner.

— Hohenstein-E. Der mit der Landgemeinde Oberlungwitz abzweigende Vertrag über die Einflutung verschiedener Grundstücke in das Stadtgebiet macht einen dritten Nachtrag zum Ortsgefecht für Hohenstein-E. notwendig. Dieser Nachtrag wurde in der jüngsten Stadtverordnetenversammlung angenommen. Als Termin der Einbeziehung gilt der 1. April 1908. Das neu erworbene Gebiet umfaßt 370 Hektar, wofür an Oberlungwitz innerhalb fünf Jahren eine bare Entschädigung von 125000 Mk. zu zahlen ist, die bis zur Abtragung mit vier Prozent vergütet wird. Die Stadt erhält einen Zuwochs von 1250 Einwohnern. Die Schule zu Neuoberlungwitz wird aufgelöst und deren Schüler finden in den Schulen bisheriger Stadt Aufnahme. Mit der Einverleibung gehen nicht nur sämtliche öffentlichen Rechtsgüsse und Pflichten von der Gemeinde Oberlungwitz auf die Stadtgemeinde Hohenstein-E. über, sondern auch alle Rechte und Pflichten privatrechtlichen Inhalts.

— Delitzsch i. B. Die bisherigen Vorstandsmitglieder der hiesigen Ortskrankenkasse haben sich jetzt den Anordnungen der Aufsichtsbehörden gefügt und auf die Anstellung des Teppichwebers Küttel als Kassenexpedient verzichtet. Dadurch hat die interimistische Verwaltung der Kasse ihr Ende gefunden.

— Zittau. Ihr 102. Lebensjahr vollendet am 28. Januar die älteste Frau im Königreich Sachsen, Johanna Eleonore Geier, die seit 34 Jahren im Zittauer Kloster, einem Gebäude für bedürftige alte Frauen, untergebracht ist. Bis etwa zu ihrem 100. Lebensjahr las die Greisin noch täglich ohne Brille die Zeitung; jendem muß sie sich eines Vergrößerungsglaases bedienen. Stark gezeichnet ist das Gehör der Greisin. Auch das Gesamtbefinden der „Alten in Sachsen“ läßt zu wünschen übrig.

Mitteilungen des lgl. Standesamts Frankenberg auf die Zeit vom 18. bis 24. Januar 1908.

1. Angemeldete Scouriaus 8. und zw. 6 Knaben und 2 Mädchen. 2. Angemeldete Sc. Häftele: 4; und zw. 3 männl. und 1 weibl. C. Brautgebote: 2. und zw. 4000.

Haberdarbeiter Karl Schüle und Büttnerfotoclerin Ida Hilda Anna Hilda hier. — Haberdarbeiter Franz Alois Gieroth und Fabrikarbeiterin Anna Martha Zwinkler hier.

3. Scheidungen 2. und zw. 2000.

Wäschewerke Oswald Albrecht in Laufahl und Büttnerarbeiterin Anna Marie Sophie hier. — Kaufmann Rudolph Kühne und Margarete Olga Marie John hier.

Kirchennachrichten.

Am 3. Sonntag nach Epiphany.

Frankenberg. Vom 9 Uhr: Predigt über Psalm 19, 2-15; Hilfsgeistlicher Hollensteiner aus Ebersdorf. — Nach der Predigt findet die Einweihung des neu geweihten und die Weiterverpflichtung der wieder eingetretenden Kirchenmitglieder statt. — Raum 5 Uhr: Gedächtnissfest; Dienstaus P. Sell. — Sonntag, nachm. 1/2 Uhr: Bestuhlung in der Schule zu Zittau. — Dienstag, Dnt. P. Sell. — Kirchenmusik: Lied und der Herzog loben. — Geistliches Lied für den Chor von Heinrich Stöck.

Getraut: August Bruno Ludwig, Stahlbaumeister b. S. — Friedr. Wilhelm Albrecht, Werkmeister b. S. — Gottlieb Schenck, Schweizer in Neudörfchen, T. — Paul Friede, Wagner, Zimmerer in Neudörfchen, S. — Clemens Ernst Ulrich, Wirtschaftsberater in Mühlbach, S. — Otto Bernhard Johns, Handarbeiter in Neudörfchen, S. — Rich. Albrecht, Blechhersteller b. T. — Heinr. Anna Gisela, Glashütte b. T. — Paul Herm. Troch, Haushausmeister b. S.

Gebräut: O. male Richard Albrecht, Plüscherbauer in Laufahl, und Anna Marie Sophie hier. — Theodor Rudolph Kühne, Kaufmann hier, und Margarete Olga Marie John hier.

Beerdigt: Ar. Heinrich Wilhelm Hörtel geb. Reich, weiß. Friedrich August Dietrich, Handarbeiter zu Zittau, hinter Witwe, d. 31. 1. 82 J. 11 A. 23 T. — Rich. Goetz, Karl Otto Rich. Schreiter, Fabrikarbeiter in Zittau, eing. 1. S. 21 T. — 1 unehel. S. b. 2 M. 1 T. — 1 unehel. unget. S. b. 1 T.

Am 8. Sonntag nach Epiphany werden feierlich aufgeboten:

Arno Hellmann, prakt. Arzt Dr. med. in Borsigheim b. Annaberg, Johann Hein. Hellmann, Obersteiger a. D. in Leipzig Connewitz, chel. S., u. Marie Ilse Schieds hier, Arthur Schieds, aus. Dr. Kaufmann,

Gießereiabteilungen, Kommerzienrat, Stadtkreis und Handelskabg. hier, bei Tochter.

Guill Robert Bluge, Stadtbauamt-Registerer in Hohenstein-E., Großrat Robert Bruno Bluge, Schreibermeister in Chemnitz, chel. S., und Minna Martha Höhne in Dittersbach, weil Ferdinand Herm. Röhner, Buchdr. und Gemeindeschreiber in Dittersbach, hinterl. chel. T.

Ernst Otto Linske, Geschäftsführer hier, Ernst Emil Linske, Wiederaufbauherr in Seidewitz bei Dörrnitz, chel. S., und Clara Frieda Hippmann in Neudörfchen, Theodor Friedrich Hippmann, Hausbes. und Handarbeiter in Neudörfchen, chel. T.

Bernhard Paul Seifert, Baumwollmutter hier, weil Karl Ferdinand Teufel, Handarbeiter hier, hinterl. chel. S., und Helene Martha Hippmann in Dittersbach, Friedrich August Hippmann, Handarbeiter in Mittelroda, chel. T.

August Albert Reichelt, Bürger u. Werkmeister hier, ein vid. Gottlob August Reichelt, am Bürger und Bürgermeister hier, weil Wilhelm Theodor Götzner, Weber hier, hinterl. chel. T.

August Albert Reichelt, Bürger u. Werkmeister hier, ein vid. Gottlob August Reichelt, am Bürger und Bürgermeister hier, weil Wilhelm Theodor Götzner, Weber hier, hinterl. chel. T.

Blöde. Vorm. 9 Uhr: Predigt über 2. Mos. 34, 4-10; Ps. 1. — Abends 6 Uhr: Predigt; P. Schilbach — Abends 7/8 Uhr: Jünglingsklasse — Wohndienst P. Schilbach. — Miss: Gebet für Kaiser und Reich. Dreif. Kinderchor à capella von A. Zwoß — Getauft: Des Fabrikar. Karl Ernst Wöhner in Zittau, T. Olga Bertrud. — Des Fabrikar. Rich. Herm. Schöler in Zittau, T. Ida Bertrud. — Des Fabrikar. Alex. Möbius in Zittau, S. Kurt Otto. — Des Älterm. Karl Adolf Seidel in Zittau, S. Erich Ernst. — Des Tübinger August Maria Borberg in Zittau, T. Johannes Hölscher. — Des Hilfsmeisters August Maria Borberg in Zittau, T. Maria Helene, Anna Sophie geb. Anna, des Stationsassistenten Wöh. Max Döschrot in Zittau, Ehef. 48 J. 4 M. — Karl August Reichelt, Bräuober in Mühlberg, Weier, 80 J. 11 M. — Dr. Marie Magdalene geb. Nehner, des Hilfsmeisters Eva. Herm. Werner in Zittau, Ehef. 35 J. — Walter Otto, des Gutsbes. Otto Rich. Kunz in Zittau, chel. S. 18 J. — Maria Anna John, Fabrikarbeiterin in Zittau, chel. S. 21 J.

Frohe Botschaft

Hals- und Lungenleidende.

Die Herren Dr. med. J. Schaffner & Co. in Berlin-Grünwald offerieren allen Hals- und Lungenleidenden in Frankenberg und Umgegend eine Probedose ihres tausendfach bewährten Pflegenzweckes völlig kostenlos.

Das Mittel ist weder ein Schleimmittel noch eine die ersten wissenschaftlichen Kreise interessante Kurzflüssigkeit, sondern ein bereits seit Jahren von Ärzten und Patienten erprobtes, garantiert glänzendes Pflegenzweck, das schon unzähligen Leidenden innerhalb kurzer Zeit ihre gesuchte Befreiung bringt. Der Erfolg dieses Mittels ist so groß, daß es in den meisten Fällen innerhalb von wenigen Tagen vor, welche mit ihr die denkbaren besten Ergebnisse erzielen. Ein großer Teil dieser Mittel ngen stammten von Bürgern schwedischer Abstammung, ebenso wie die anderen, die hierfür verwandt werden. Der Preis ist so gering, daß er jedem erschwinglich ist. Wir bitten die Herren Dr. med. J. Schaffner & Co. in Berlin-Grünwald an alle diejenigen Patienten und deren Angehörige, die ihre Adresse entsenden und ihrem Briefe 20 Pfennig für Porto usw. beizufügen.

Da und wenn eine eigene Überzeugung immer noch nicht wert ist, wie alle anderen Beweise, so senden die Herren Dr. med. J. Schaffner & Co. in Berlin-Grünwald an alle diejenigen Patienten und deren Angehörige, die ihre Adresse entsenden und ihrem Briefe 20 Pfennig für Porto usw. beizufügen.

eine Probedose völlig kostenfrei!

Jeder Probe wird eine belebende und interessante, mit Abbildungen ausgestattete Broschüre aus der Reihe eines praktischen Arztes (keine Reklameblätter), sondern auch zweckmäßig für jeden, der jüngst eine andere Kur gewählt hat, ebenfalls vollständig kostengünstig bezogen.

Ringe jeder Hals- und Lungenkrank in seinem eigenen Interesse von diesem Angebot Gebrauch machen! Er wird den kleinen Verlust, der ihm nicht einmal etwas kostet, gewiß nie bereuen.

Ludwig Katz, Apotheker, Chemnitzer Straße 39.

Empfiehle und halte stets auf Lager:

Starkes Kupferne Wärmlässchen, dazu geschmeidete Stäbchen, kupfernes Kochsalzfür, die schönste Zierde einer jeden Küche, kupferne und emaillierte Waschlese, Backofenstürchen, Pumpenputter, Pfannkuchenkessel, eiserner Kolben, Küchen und Handpumpen, sowie alle dazu nötigen Utensilien.

Leber-Manicetten, Kolbenventile, Tanger, Bleiröhren in verschiedene Sorten, schwarze und verzinkte, Wichträsenbesten, Zinnober, Luftröhre, sowie alle Utensilien für Bierapparate, Badewannen aller Art, Gummi- und Hanschlüsse für alle gewöhnlichen Zwecke, alle Art in Dichtungsmaterial, Gummi, Löbels, Alkinderit, Zelluloidringe, Platten, sowie Packungen.

Klystersprüchen, dazu alle Utensilien, Irrigatoren, alle Teile dazu, Klytopompen.